

Auswilderung von Weißwangengänsen (*Branta leucopsis*) bei Willstätt, Ortenaukreis

Neben verschiedenen anderen ursprünglich in Baden-Württemberg nicht brütenden Anatiden von sehr unterschiedlicher Größe - Mandarinente bis Höckerschwan - konnten auch fünf Gänsearten wachsende Brutbestände aufbauen: Grau-, Kanada-, Schwanen-, Nil- und Rostgans (Orn. Jahreshefte Baden-Württemberg 22, 2005). In der Umgebung von Willstätt OG kommt nun möglicherweise in absehbarer Zeit die Weißwangengans als sechste nicht heimische Gänseart hinzu.

Mindestens seit dem Jahr 2000 wurden hier mehrmals einzelne Weißwangengänse gesehen, die meist mit einem Trupp von Graugänsen vergesellschaftet waren. Bekannt wurden Beobachtungen von je einem Individuum am 04.03.2000 (CM), 07.02.2001 (GM), 12.02.2001 (WM), 12.06.2002, 01. und 04.12.2008 (CM) sowie von zwei Individuen am 06.05.2007 (WM). Vermutlich handelte es sich dabei immer um Vögel aus einer Willstätter Vogelhaltung.

Am 05.07.2008 wurde dann erstmals ein Trupp von sieben adulten Weißwangengänsen beobachtet (HP), die in Anbetracht ihrer sehr niedrigen Fluchtdistanz von nur etwa 15 bis 20 m ebenfalls als Gefangenschaftsflüchtlinge angesprochen wurden. Diese sieben Individuen wurden auch bei einer Kontrolle am 27.11.2008 (HB) wieder gesehen und bei elf Kontrollen in der Zeit vom 30.11. bis 25.12.2008 regelmäßig in einem begrenzten Kinzigabschnitt von nur etwa 500 m Länge unterhalb des Ortsrandes von Willstätt angetroffen (CM).

Nahrung suchten die Gänse dort ausschließlich auf den Wiesen der Kinzigvorländer. Bei größeren Störungen, meist durch frei laufende größere Hunde, und zum Übernachten flogen sie auf einen etwa 1000 m entfernten Baggersee. Weder am Schlafplatz noch bei der Nahrungssuche konnten mehr als zufällige kurze Kontakte mit anderen im Gebiet sich aufhaltenden Wasservögeln, u.a. Grau- und Nilgänsen, festgestellt werden.

Nachforschungen in der Gemeinde Willstätt nach der Herkunft der Weißwangengänse führten sehr bald zu konkreten Ergebnissen, weil offensichtlich viele Personen von der seit ungefähr Mitte der 1990er Jahre am Ortsrand betriebenen Haltung dieser Vögel Kenntnis hatten. Von einer öffentlichen Straße aus gut einsehbar wurden die Gänse und andere Tiere dort auf einer großen Wiese von 1 bis 2 ha Fläche mit einem kleinen Teich (0,5 bis 1 Ar) gehalten.

Dort gab es zunächst nur ein nicht flugfähiges Paar W., das wiederholt erfolgreich brütete. Die Gänse vermehrten sich im Laufe der Jahre bis zu einer maximalen Gesamtzahl von 23 Vögeln und bis zu drei gleichzeitig brütenden Paaren. Ab einem nicht näher bekannten Zeitpunkt flogen einige nicht brütende W. im Frühjahr davon und kamen, in reduzierter Zahl, im Herbst zurück. Schließlich waren es dann insgesamt nur noch sieben flugfähige Individuen.

Inzwischen verlor der Halter anscheinend auch etwas das Interesse an den Gänsen, u.a. auf Grund von Beschwerden aus dem Ort über lärmende Flugrufe und angebliche "Kotabwürfe". Er stellte daraufhin jegliche Zufütterung ein und füllte ungefähr im Juli 2008 auch den Teich auf. Zu diesem Zeitpunkt verließen wohl die restlichen sieben W. das Privatgrundstück endgültig. Sie leben jetzt, anscheinend ohne Zufütterung, in der freien Landschaft wie oben beschrieben.

Dem Halter war vermutlich nicht bewusst, dass er mit der Haltung von frei fliegenden Weißwangengänsen ordnungswidrig gegen relevante Bestimmungen des Jagdrechts verstieß. Die Art zählt zu den jagdbaren Tierarten; ein Aussetzen oder Ansiedeln in der freien Landschaft wäre nur mit einer Ausnahmegenehmigung der Oberen Jagsbehörde beim Regierungspräsidium zulässig. Tierhaltungen sollten offensichtlich strenger kontrolliert werden.

Beobachter: Heinz Breithaupt (HB), Griesheim; Günter Müller (GM), Kehl; Wolfgang Matz (WM), Griesheim; Christoph Münch (CM), Oberkirch; Hanspeter Püschel (HP), Offenburg.

Anschrift des Verfassers:

Christoph Münch, Am Eckenberg 31, 77704 Oberkirch